

1974

Mit der Eröffnung einer zusätzlichen Schule für Ergotherapie in Biel kann der grossen Nachfrage besser begegnet werden.

1974

Neu zahlen auch die Kantone AG, ZG und SG einen Pro-Kopf-Beitrag für ihre Studierenden an unserer Schule.



1976

In der ASSET wird der Zusammenschluss zwischen Ergotherapie und Aktivierungstherapie leidenschaftlich diskutiert.

1976

Reicht die Dauer der Praktika (total 14 Monate)? Das Curriculum wird so strukturiert, dass alle Anwendungsbereiche zum Zug kommen: Kinder, Erwachsene funktionell, Psychiatrie, Geriatrie. Die Schulzeit wird um sechs Wochen verlängert.

1976

Nebst Gertrud Stauffer wird Maria Schwarz (Absolventin Kurs 8, 1967–1970) zweite Delegierte des Schweizer Berufsverbandes im Weltverband (WFOT). Damit ist unsere Schule auch auf der höchsten Ebene prominent vertreten.

1977

Das «Modell Kurs 16» wird eingeführt, wonach drei gleich lange Praktika in der Arbeit mit Kindern, mit Erwachsenen mit funktionellen Beeinträchtigungen und in der Psychiatrie/Geriatrie zu absolvieren sind.



1978

Martha Ribi, bekannte und beliebte Nationalrätin, übernimmt das Präsidium unseres Vereins.



1980

Die Jugendunruhen haben auch Auswirkungen auf die Ergoschule: Die Studierenden fordern Mitsprache im Lehrplan. Und während des Unterrichts wird gestrickt ...

1980

Die Formulierung von operationalisierten Lernzielen führt zu Diskussionen mit Studierenden über Freiheit und Zwang in der Ausbildung.

1982

Gertrud Stauffer tritt nach 25 Jahren von der Schulleitung zurück. Sie wird durch Andreas Bürgi ersetzt.

Die langjährige Option für neue Schulräume im Areal des Stadtspitals Triemli wird aus finanziellen Gründen fallengelassen – der Verein kann den Millionenbeitrag an die Baukosten nicht aufbringen.





1983
Als neuer Vereinspräsident wird der «Präventionspapst» Meinrad Schär (Direktor des Instituts für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich) gewählt.



1984
Die berufspolitische Diskussion um das Berufsbild von Ergo- bzw. Aktivierungstherapie endet ohne Zusammenschluss der beiden Schulen. Die Stadt Zürich führt ihre Schule für Aktivierungstherapie weiter.

1984
Startschuss für die Schaffung eines neuen Ausbildungskonzepts für den Ausbildungsgang Ergotherapie.



1987
Der Verein und seine Schule können bereits ihr 30-jähriges Jubiläum feiern. Es steht im Zeichen der Weiterentwicklung des Ausbildungsgangs.

1987
Der Vereinsvorstand stimmt dem neuen Ausbildungsmodell 88 zu, das in intensiver Arbeit von den drei Schulen für Ergotherapie (Zürich, Biel, Lugano) und Vertreterinnen des ErgotherapeutInnen-Verbandes Schweiz (EVS) entwickelt wurde.

1988
Durch den projektierten Neubau der Schulthess Klinik bietet sich unserem Verein die Möglichkeit, vom Kanton Land im Baurecht zu erhalten. Bei einem allfälligen Neubau sollen die Ausbildungsplätze auf 120 erhöht werden.

1988
Die Schule führt das Ausbildungsmodell 88 ein. Der Kurs 29 beginnt erstmals nach dem neuen Ausbildungsmodell zu studieren.



1990
Die Schule führt in Zusammenarbeit mit Dozierenden, Studierenden, Stiftungsrat und Praxis eine Zukunftswerkstatt zum Thema «Entwicklung der zukünftigen Ergotherapie» durch. Es bilden sich Arbeitsgruppen zu Öffentlichkeitsarbeit, Curriculum und Berufspolitik.

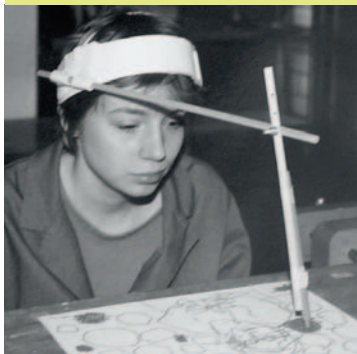
1990

Das letzte Ausbildungsquartal wird neu von den Studierenden selber gestaltet. Das Thema Öffentlichkeitsarbeit wird in das Curriculum integriert: Unter anderem informieren die Studierenden während des Praktikums die Öffentlichkeit über Ergotherapie.



1990

Maria Schwarz ist 1990–1994 Präsidentin des Weltverbandes und öffnet viele Türen für unsere Schule. Der internationale Austausch wird dadurch stark gefördert.



1991

Der Verein wird zur «Stiftung Schule für Ergotherapie Zürich» (SETZ). Schulreglement und Diplomordnung werden überarbeitet. Neben Aufnahme- und Schulkommission werden neu eine Baukommission und eine Strukturkommission ins Leben gerufen.



1991

Der Regierungsrat des Kantons Zürich sichert für den Neubau an der Lengghalde eine Kostenübernahme von 50% sowie die Gewährung eines Baurechts zu. Für die Restkosten stellt die Zürcher Kantonalbank einen Baukredit in Aussicht.



1992

Erstmals wird das Thema Fachhochschule in der ASSET und mit dem ErgotherapeutInnen-Verband Schweiz diskutiert. Mit 179 Interessierten für 24 Ergotherapie-Ausbildungsplätze erreicht das Interesse am Beruf den bisherigen Höhepunkt.

1993

Im Juli wird das neue Schulgebäude von Architekt Lous Piller an der Lengghalde 6 bezogen. Ein Meilenstein! Kurs 34 ist der erste, der an der Lengghalde startet. Die Raumverhältnisse erlauben nun, künftig zwei Klassen pro Jahr aufzunehmen!

1993

Mit dem Bezug der Lengghalde 6 stehen auch adäquate Räumlichkeiten und Arbeitsinstrumente (Schiennen, Malatelier, Werkräume) sowie eine moderne Studienlandschaft (Medien, Bibliothek, EDV) für die Ausbildung zur Verfügung.

1993

Der Bau des neuen Schulhauses kostet 6.8 Millionen. Die Hälfte wird durch den Kanton Zürich gedeckt, der rund 50% der Studierenden stellt. Die übrigen Kantone lehnen einen Investitionsbeitrag ab. Die Zurückhaltung der Kantone führt zu Hilferufen an Stiftungen. Die Genossenschaft zum Baugarten überweist Fr. 450'000 für Stipendien. So können wenig bemittelte ausserkantonale Studierende unterstützt werden. Die ZKB wandelt den Baukredit in eine Hypothek um.



Mitarbeitende der Schule für Ergotherapie Zürich im Januar 2007

**«Es isch eifach notwändig gsi,
dass es öpper macht»**

Zitat von Gertrud Stauffer